

Leipziger Tageblatt



No. 546. Dienstags

den 12. December 1815.

Sicilianische Vesper.

(Fortsetzung.)

Schon war er mit den Rüstungen dazu auf das eifrigste beschäftigt, eine ansehnliche Kriegsmacht war bereits versammelt und nahe die Zeit der Ausführung. Was Wunder also, daß Michael die Anträge Procida's mit dem größten Beifall anhörte, und gleich bereit war, ein Unternehmen, wodurch das über seinem Haupte schwebende Ungewitter abgewendet werden konnte, mit ansehnlichen Geldbeiträgen zu unterstützen. Nach so glücklich beendigten Geschäften lehrte Proci da wieder an das Arragonische Hoflager zurück, eröffnete jetzt dem Beherrscher Arragoniens die Wünsche der Sicilianer und die Versprechungen des Papstes und des Griechischen Kaisers, und forderte ihn auf: zur Eroberung der Krone Siciliens die Waffen zu ergreifen. Pedro, vielleicht weil ihm der Kampf mit einem so mächtigen und kriegeri-

schen Fürsten, wie Karl war, zu gewagt schien, äusserte anfangs Bedenklichkeiten. Aber Procida's wiederholte Vorstellungen, die verführerische Aussicht auf Vergrößerung, welche selten, selbst auf das ruhigste Gemüth, ihre Wirkung verfehlt; und die Bitten seiner Gattin Konstantia, die ihn beschwor: Rächer ihres Vaters und ihres unglücklichen Vatters zu werden, und den Todfeinden ihres Hauses Sicilien zu entreißen! — so viel mächtige Bewegungsgründe bestimmten ihn endlich, seine Einwilligung zu geben.

Die Klugheit erforderte inoß, eine so wichtige Angelegenheit unter dem Schleier des Geheimnisses zu verbergen, und sie besonders vor Karl so lange als möglich verborgen zu halten, um ihn nicht zu früh in die Waffen zu bringen. Pedro ließ daher allgemein verbreiten, daß er einen Kriegszug nach Tunis unternehmen wolle, um den heiligen Ludwig an den Ungläubigen zu rächen. Dieses fromme Vorhaben fand überall Glauben.